

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme vom Inserat am bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Dr. 4

Sonntag, den 7. Januar 1906

5 Jahrgang.

### Verständiges und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 6. Januar 1906.

Voraussichtlich wird am hohen Neujahrsfest, den 6. d. M. der Inspektor der evangelisch-lutherischen Heiligenmission zu Leipzig, am dortigen Missionshaus, Herr P. Dr. Siebel, welcher sich auf einer Missionsvertragsreise im Niederdeutschen Kreise befindet, die Predigt im Vorabendgottesdienste im biegsigen Gotteshaus halten. Hierauf wird noch besonders an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Ebenso auf die an diesem Tage stattfindende große Heiligabendsgottesdienst.

Im Jahre 1905 wurden in dem Kirchspiel Ottendorf-Okrilla 111 Kinder geboren, nämlich 51 Knaben und 60 Mädchen. Davon waren 7 togeboren (nämlich 3 Knaben und 4 Mädchen) und 14 unehelich geborene (nämlich 4 Knaben und 10 Mädchen) und 2 Zwillingsspaare. Es haben 15 Tausend gesund geboren und überhaupt 22 kirchliche Aufgebote. Auffallend ist der Rückgang der Geburtenziffer und der Scheidungen gegenüber dem Vorjahr und den Zunahmen der Ortsbevölkerung nach der letzten Volkszählung. Dagegen hat die Sterbeziffer eine nicht unbedeutliche Höhe erreicht. Es sind einschließlich der 7 Togeburen insgesamt 60 Personen hierorts im vergangenen Jahre verstorben; nämlich 12 männliche, 20 weibliche Erwachsene und 28 Kinder, (19 Knaben und 9 Mädchen). Konfirmirt wurden Ostern 1905 überhaupt 68 Kinder, nämlich 26 Knaben und 37 Mädchen. Eine für hiesige Verhältnisse geringe Zahl. Kommunikanten waren es 1905 überhaupt 1268 Personen, davon 521 männliche und 747 weibliche. In diese Ziffer mit eingerechnet sind 29 Haus- und Krankenkommissionen. Die Zahl der Kommunikanten ist um ein ganz Beringes gesunken. Die Ziffer der Hauskommissionen hat gegen früher wesentlich zugenommen.

# Der Turnverein „Jahn“, Ottendorf-Moritzdorf hielt am Neujahrsfest im Saale des „Schwanzes Roth“ sein Konzert ab und zwar mit einem sehr vor trefflichen, außerordentlich unterhaltsamen Programm, welches in seiner Zusammenstellung den lebhaftesten Beifall des überaus zahlreich erschienenen Publikums fand. — Im Mittelpunkt des Abends standen natürlich die turnerischen Leistungen, die unter der altbewährten Leitung des Herrn Turnwartes Hübner sowohl von den Mitgliedern als auch von den Jünglingen durchweg tapfer und ausführlich, und dementsprechend auch durch stürmischen Applaus ausgezeichnet wurden. — Die, durch das nur aus besten Kräften zusammen gestellte Doppelquartett des Vereins, unter Leitung des Herrn Lehrer Welt meisterhaft zu Gehör gebrachten Gefänge wußten, was auch nur voraussehen war, den lebhaftesten Beifall des Publikums zu gewinnen. — Erwähnen wir noch den humoristischen Teil des Programms, welcher durch mehrere Mitglieder des Vereins mit bestem Erfolg vertreten wurde, so dürfen wir unser Gesamtbild über das Programm des Neujahrs-Konzertes des obigen Vereins dahin zusammen fassen, daß der Besuch dieses Konzertes wohl allen weiteren Anwohnern einige außerst vergnügte und genussreiche Stunden gegeben hat. Möge der Turnverein „Jahn“, Ottendorf-Moritzdorf, dem auch wir für das neue Jahr ein recht fröhliches „Viva, Freude, Glück!“ zurufen, auch in Zukunft unter der läufigen Zeitung seines Herrn Vorstandes Rücksicht immer mit den gleichen, schönen Erfolgen weiter arbeiten.

— Weißfall der Paketbestellung an Sonn- und Feiertagen. Wie die Kaiserliche Ober-Postdirektion bekannt gibt, wird vom Februar 1906 ab bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstwochen — von den durch Gilbolen zu bezeichnenden Paketen — an den Sonntagen und an den-

jenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst bestimmt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Es empfiehlt sich daher, Paketsendungen, die zu einem Sonn- oder Feiertag in die Hände des Empfängers gelangen sollen, täglich so zeitig aufzugeben, daß sie bei der Bestimmungspunktaufstellung noch am Tage vor dem Sonn- oder Feiertag eintreffen und bestellt werden können.

— Paketverkehr nach Russland. Pakete nach Osten des Generalgouvernements Warschau (Russisch-Polen) sind wieder zur Beförderung zugelassen.

Ramenz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Grünsteinbrüche Wiesa. Beim Entladen einer Lorenz von der Brücke in den Eisenbahnwagen wurde der Arbeiter Kunze, in Ramenz wohnhaft von der umgekippten Lorenz gegen die Barriere geschleudert, sodass er schwere Verletzungen davontrug.

Dresden. Am Mittwoch nachmittags brach vor dem Neustädter Bahnhofe ein 65 Jahre alter Gewerbetreibender von hier plötzlich zusammen und wurde bewußtlos von in die Bahnhofspolizeiwache gebracht, in der er kurze Zeit darauf verschwand. Die polizeiärztliche Untersuchung ergab Herzschlag als Todesursache.

Am 31. Dezember 1905 wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein 27 Jahre alter Madenkar aus Schönau bei Ramenz festgenommen, der in der Nacht zum 26. Dezember 1905 in Gemeinschaft mit einem bereits wegen anderer Straftaten festgenommenen 20 Jahre alten Haubstainer auf einem Neubau in Weißer Hirsch einen Einbruch ausgeführt hatte. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Täters sind die nachverzeichneten Gefände vorgefunden worden, die zweifellos ebenfalls von Diebstählen herkamen, worüber aber bisher keine Anzeigen erstattet worden sind, und zwar: ein Handtäschchen aus grünen Lederr mit Metallbügel und Kette, ein Bügelhandtaschen ebenfalls mit Kette, aus Metallgliedern gefertigt, der Beutel mit roten Steinen besetzt und eine Anzahl Spielmarken enthaltend ein paar Kindergummisohne und drei durch Schorniere mit einander verbundene Schlüssel.

Hainsberg. Die vom Staate hergestellte Teilstrecke Deuben-Hainsberg der elektrischen Straßenbahnen wird vom Freitag den 5. Januar an vormittags behördlich geprüft und falls sich Anstände dabei nicht ergeben, mittags 12 Uhr den öffentlichen Verkehr übergeben. Weinböhla. Die endgültige Inbetriebsetzung des Wasserwerkes in Weinböhla, d. h. der Zeitpunkt, zu welchem die Wasserversorgung der Einwohnerchaft zur Benutzung übergeben werden kann, läßt sich trotz früher gegebener gegenseitiger Versicherungen des Bauausführenden Diplom-Ingenieurs Salbach auch jetzt noch nicht bestimmen. In dieser fortwährenden Hinauschiebung der Fertigstellung der Anlage erlitt der Weinböhler Gemeinderat eine nicht unbedeutende finanzielle Schädigung der Gemeinde. Er beschloß deshalb auf Vorschlag des Gemeindevorstandes einstimmig, die Zahlungen an Salbach einzustellen und die Konventionalstrafe gegen ihn in Anwendung zu bringen. Nach Ansicht des Gemeinderates wäre Salbach verpflichtet gewesen, das Werk am 1. Dezember des vorigen Jahres zu übergeben.

— Rommelsbach. In einem hiesigen Steinbruch wurde ein Arbeiter von einem herabfallenden Steinblock so schwer an den Kopf getroffen daß er ohnmächtig umfiel und bald darauf verstarb.

Oschitz. Durch Erlass des Ministeriums ist dem bisherigen Stadtrat Lauer in Oschatz in Abetracht seiner langjährigen Tätigkeit als Stadtrat das Recht verliehen, den Titel auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt zu führen.

— Eine der ältesten Ruinen Sachsen, das bei Oschatz gelegene „wüste Schloss“ das schon

mauern freigelegt worden. Leider hat sich nichts gefunden, was auf die Bedeutung des Bauwerkes bisher schließen läßt. Einige Scherben und alte Eisenstücke, die dem Schutz entnommen wurden, geben keinen Anhalt für die Geschichte des Bauwerkes.

Leipzig. In seltener Ruhe ist die Silvester-Nacht hier verlaufen; der Beschluß der Gastwirte, „Plünz“ z. von 10 Uhr ab nicht mehr gratis zu verteilen, hat wohltätige Folgen nicht nur für den Geldbeutel der Wirtse, sondern auch für die ruhbedürftigen Bürger.

Chemnitz. Auf dem Bahnhofe Hilbersdorf ist der Waggonläufer Fuchs dadurch verunglückt daß er beim Überstreiten der Gleise durch einen Wagen am rechten Unterschenkel überfahren wurde. Fuchs wurde in das Chemnitzer Stadtkrankenhaus übergeführt.

Schöna. Heute vormittag 10 Uhr blieben oberhalb unsrer Station, beim Flüchtelein und bei der Waldsiedlung Schöna, die Treidelsmässen feststehen, so daß die hiesige und Schmidaer Ueberfahrten vollständig frei sind. Hier herrschen 4 Grad Kälte mit ungemeinem hartem Ostwind.

verunglückten Vergleute Unterstützungen gewährt und zwar: den Witwen eine jährliche Unterstützung von je 240 Kronen auf Lebensdauer oder bis zu ihrer Wiederherstellung in letzterem Falle erhält jede Witwe ein Geschenk von 1000 Kronen, den Kindern bis zu ihrem 16. Lebensjahr eine Unterstützung von 120 Kronen jährlich. Außerdem wird für jedes Kind sofort der Betrag von 100 Kronen niedergelegt, der samt Zinsen dazu dienen soll, jedem Kinde eine bessere Ausbildung zu ermöglichen.

Chemnitz. Auf dem Bahnhofe Hilbersdorf ist der Waggonläufer Fuchs dadurch verunglückt daß er beim Überstreiten der Gleise durch einen Wagen am rechten Unterschenkel überfahren wurde. Fuchs wurde in das Chemnitzer Stadtkrankenhaus übergeführt.

Schöna. Heute vormittag 10 Uhr blieben oberhalb unsrer Station, beim Flüchtelein und bei der Waldsiedlung Schöna, die Treidelsmässen feststehen, so daß die hiesige und Schmidaer Ueberfahrten vollständig frei sind. Hier herrschen 4 Grad Kälte mit ungemeinem hartem Ostwind.

### Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhof zu Dresden

am 4. Januar 1906.

Zum Auftrieb waren gekommen: 7 Ochsen und Kühe 14 Bullen, 1020 Rinder 72 Schafe und 1864 Schweine, zusammen 2484 Schlachtfüße. Es erzielten für 50 Rind: Ochsen Lebendgewicht 34—47 Mt. Schlachtwicht 67—85 Mt., Kühe und Kühe Lebendgewicht 27—46 Mt. Schlachtwicht 56—80 Mt., Bullen Lebendgewicht 36—48 Mt., Schlachtwicht 67—78 Mt., Küder Lebendgewicht 40—51 Mt., Schafe Lebendgewicht 65—78 Mt., Schafe Schlachtwicht 73 bis 83 Mt., Schweine Lebendgewicht 54—62 Mt., Schlachtwicht 71—80 Mt.

### Produktionspreise.

Dresden. 3. Januar Stimmung: Kühlg. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 70—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 164 bis 174, russischer, rot, 181—190, amerikanischer Spring — — —, da Kanjas 200 bis 205. do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 147—155 do neuer, 70—74 kg, 153—158, preußischer — , russischer 147—149. Gerste, pro 1000 kg. netto: sächsische 145—155, schleiferische und posener 165—180, böhmische und mährische 185—205, Futtergerste 132—142

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164—150 do. neuer, 142—144, russischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto, Cinqaintine 185—190, rumänischer grobkörnig — — ungarischer Gelbahn — — —

Wiesen, pro 1000 kg netto, 140—150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländische und fremde 185—190. Dinkelarten, pro 1000 kg netto: Winteraps, sächsische, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178. Zinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, beizigreie 220—235

feine 220—235, mittlere 210—220, Laplate 195—200. Brotmai 210—215. Rübs., pro 100 kg, netto mit Fuß raffinierte 49. Rapsflocken, pro 100 kg, lange 12,00, rund 12,00. Beinfuchen, pro 100 kg, 1. 18,50

2. 15,50. Mais, pro 100 kg netto ohne Saat 28—30. Futtermehl 13,00—13,20. Weizenfleie, pro 100 kg netto ohne Saat, gr. 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenfleie, pro 100 kg netto ohne Saat 11,20—11,80.

Feinste Ware über Rotis. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg.

Jahranfangsstadt. Die Firma Springer und Co. in Neustadt hat für die Hinterbliebenen der bei dem Grubenbrand



Das Verhältnis des führenden Eisenbahnmüllers v. Thiel, das sich eine Zeitlang etwas gebessert hatte, ist in den letzten Tagen wieder ungünstiger geworden.

**Alkohol und Rechtsprechung.** Im ganzen Brust des Berliner Kämergerichts ist es sämtlichen Beamten einschließlich des Richter unterstellt worden, in den Gerichtsgebäuden während der Dienststunden alkoholische Getränke zu verzehren. Gleichzeitig sind sie auf die alkoholischen Getränke hingewiesen worden.

**Stekbrief.** Der Staatsanwalt in Erfurt schreibt hierzu den geschäftigen Warenhausbesitzer Alfred Stunk einen Steckbrief wegen betrügerischen Bankrotts. Die von dem Geschäftsmann eingenommenen Mittel werden auf 50 000 Mark geschätzt. Die aufgedeckten Beträgen nehmen immer größeren Umfang an.

**Durch Kohlengas vergiftet.** Als der Schmiedemeister Wilhelm Kitter in Dresden abends nach Hause kam, stand er seine ganze Familie an Kohlergrub erstickt vor. Seine Frau, ein dreijähriger Sohn und eine neunjährige Tochter lagen leblos in der Küche. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

**Ein Kampf um Leben und Tod** stand in Danzig. Am Anfang waren zwischen dem Kommandantenkommissar Rieke und einem ebenfalls unbestimmten Verhältnis namens Weingart zwei. Bei der Vernehmung Weingarts, der sich in letzter Zeit wiederholt unsittliche Attentate gegen junge Mädchen durchzuführen scheint, stellte sich Weingart mit einem geladenen Revolver auf den Kommissar. Hinzugekommene Beamte verhinderten, daß es zum Schuß kam.

**Im Fieberwahn.** Im Krankenhaus in Breslau erlitt ein junger Arbeiter im Wandschreiber seinen Vater mit einem Taschenmesser und verwundete seine Brüderin und mehrere Kranken.

**Von der Rückstabilität gewisser Automobilfahrer** gibt ein französischer Unglücksfall Kunde, der sich am zweiten Weihnachtsfeiertag in Mönichkirchen (Oberschlesien) ereignete. Das Automobil raste zwischen 9 und 10 Uhr abends durch das Dorf und überfuhr den diensttuenden Bauschreiber Ignaz Schneider. Der Arbeiter wurde dabei darauf tot aufgefunden. Das rutschsfeste Automobilchausse kann nie sicherlich verhindert werden.

**Patentexplosion.** In Spittel (Rothenburg) begaben sich morgens vier junge Bergarbeiter, die Säbelfest geleistet hatten, gegen 5 Uhr in die Nähe der elterlichen Wohnung, wahrscheinlich um 5 Uhr nach etwas Feierabend umzugehen.

Gegen ihnen standen zwei Männer mit Pistolen, aus denen einige Schüsse herausgeschossen. Der Unwissende versteckte, diese mit einem Streichholz zu entzünden, und im nächsten Augenblick flog die gesamte Patzmenge auf. Die vier Bergleute wurden tödlich verletzt; der Sachschaden ist erheblich.

**Bei dem Brande einer hölzernen Baracke** in dem luxemburgischen Dorf Beleb kamen vier Männer in den Flammen um.

**Über den „Diestahl“ eines Dichters** wird aus London geschrieben: Wegen Entwendung eines Blechtopfes wurde der Dichter Robert Andre zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Andre schrieb zu seiner Entschuldigung an, daß er den Topf aus Besessenheit mitgenommen habe. Der Dichter gab jedoch zu, in sehr mithilflichen Verhältnissen zu leben. Seiner Vergebung wurden Briefe von König Edward, Königin Alexandra, Lord Bexford usw. in seinem Beisein gefunden, die an ihn adressiert waren.

**Ein altes römisches Dorf** ist in England bei dem Dorf Bactonfield in Suffolk entdeckt worden. Man hat die Fundamente und Reste von Wohnhäusern, ferner viele Töpferwaren, Kerze, Flaschen, Siegel, Münzen und andere Gegenstände gefunden. In einem Wasserloch lagen zwei Dupond Münzen, wahrscheinlich von dem Jungen Kaiser Alceius.

**Der Erfinder der Petroleumlampe,** James Hinks in Birmingham, ist im Alter von Jahr 90 Jahren gestorben. Da Jahre 1853 ist

ihm die erste Erdöl Lampe patentiert worden; später hat er seine Erfindung verbessert und schließlich die „Dowler“-Brenneclamp erstanden. Sein Geschäft wurde im Jahre 1872 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

**Streit der Restaurants.** In der italienischen Stadt Varese streiten die Eigentümer der Hotels und Restaurants, um gegen die Gründung der sächsischen Bezeichnung zu protestieren. Am Neujahrsabend sind alle öffentlichen Gastronomiegeschäfte geschlossen geblieben, der Streit ist vollständig durchgeführt. Soldaten und Karabinier sind nach der Stadt beordert worden.

**Selbstmord.** Der Adjutant des Kommandierenden des Warschauer Militärbezirks von

unter den Rosen, nämlich die weißen Brautrosen und die Rebholz-Rose, fallen, die mit den ordentlichen, bisher gebrauchten Rosenarten verwechselt sind, werden von den auf Stoßdurst verfallenen Männern mit verdächtlichem Motiv geschnitten. Sie stehen gelassen, wohingegen eine Halle, in welcher eine stattliche Rose als Abber bestimmt war, geradest unverdächtlich auf die Tiere wirkt. Die Rosen sind bislang als eigene Feste vertrieben. Man hat sie gründlich verkannt. Sie sind äußerlich veranlagt, sie sterben die Rosen nicht; sie leben sich an ihrem Duft und verschwinden gewisse Genüsse, wie Tee und Käse. Die Schönheitsdrang führt rettungslos ihren Untergang herbei, da sie dem bestrenden Duft der Königin der Blumen nicht zu widerstehen vermögen. Ein Schimmer von Romantik breitet sich über die dem Tode geweihte Rose. Die profischen Wissenschaftlichen des Oberbaudirektoriums empfehlen den Anbau weißer Rosen als Rosen-Blüte.

erging sogar in Mülhausen im Elsass ein Verbot, die Kinder zu Neujahr in die Häuser zu schicken und das „Gute Jahr“ zu holen, weil es ein unerträgliches Gesetz war. Ebenso wie die Kinder langen Handwerksmeister und andre arme Leute vor den Häusern der Reichen bis tief in die Nacht hinein und erwarteten ein reichliches Geschenk.

Eine große Rolle spielen die Neujahrsgefäße im alten England, und hier dienten sie meistwährend der gleichen Zeit, wie im alten Rom. Neujahrsgefäße erhielt in erster Linie der König; sie bekamen alle Freigabe auf die Bezahlung des alten Brauchs, am ersten Tag wohl die Königin Elisabeth, Hofbeamte, die Baron und ihre Gemahlinnen, Bischöfe, Miter, Gelehrte und die Untertanen jedes Standes, die alle mussten der Königin ihren Tribut zahlen und sich durch die Annahme ihrer Geschenke aufs höchste geehrt fühlen. Von niemand nahm die Königin eine Entschuldigung an, und es wird berichtet, daß sie sogar von ihrem Müllersmann ein Neujahrsgefele forderte und erhieb. Und was für Geschenke das sein mochten! Schulzettel, belebt mit Goldketten, kostbare Armänder, Halstücher und Minge, schwere Schilder und Alabastros, gesichtige Mantel, Unterrothe, glockenförmige Hüte und Spiegel — kurz, alles, was nur der Titel der dieser anspruchsvollen unter allen Königen dienen könnte.

Ganz dieser Neujahrsgefäße hat auch ein historisches Interesse; zu Neujahr 1561 wurden der König ein Paar schwarze, seidene, gefürchtete Strümpfe von ihrer Goldhändlerin Mrs. Monique geschenkt. Das war etwas ganz Neues, und diese Gabe gefiel ihrer Majestät so, daß sie von da ab keine anderen Strümpfe mehr tragen wollte. „Queen Bess“ war auch keineswegs darüber erhaben, von ihren getreuen Untertanen Geld anzunehmen. Vom Erzbischof von Canterbury erhielt sie 800 Pf., der Erzbischof von York kam mit 600 Pf. davon, andre Bischöfe hatten ihr 200 Pf. bis 400 Pf. zu schenken, und ein weiterlicher Baron war auf 400 Pf. sofort; so betragen die Neujahrsgefäße zu jedem Neujahr gut 24 000 Pf.

Wer sich bei der Königin besonders in Gunst seien wollte, machte ihr geradezu fürstliche Geschenke. So erhielt die „jungfräuliche Königin“ am 1. Januar 1571 von Lord Decker ein Armband aus Gold, schmuck mit Rubinen und Diamanten besetzt, mit einer Uhr in der Schließe, an deren Vorseite ein hübscher rautenförmiger Diamant sitzt, von dem ein rundes Schmuckstück mit Diamanten und Perlen im Gewicht von 11 Unzen herabhängt; der kostbare Schmuck lag in einem kleinen aus purpurrotem Samt, das ganz mit venezianischem Gold bestickt und mit grünem Samt gefüttert war. Dafür schenkte die Königin ihren Untertanen Silbergeschirr.

Im übrigen waren in England in diesen antiken Zeiten beliebte Neujahrsgefäße Handtücher und Kabeln, die damals recht teure Segmente waren, da sie häufig aus Silber hergestellt wurden. Als Sir Thomas More Großhändler von England war, erhielt er zu einem Neujahr von einer Mrs. Croker, zu deren Gunsten er in einem Streit alle entschieden hatte, ein Paar Handschuhe geschenkt, in die 40 goldene Talerstücke gestickt waren. Der königliche Humanist schickte ihr das neue königliche Neujahrsgefele sofort mit folgendem Briefchen zurück: „Mister, da es gegen die guten Sitten verstößt, die sich und ging auf die christlichen Gemeinden über.“

Auch in Deutschland war früher der Brauch der Neujahrsgefäße allgemein. Man wünschte sich Glück zum neuen Jahr; man tauschte seit dem 15. Jahrhundert auch schon Gratulationskarten, schick in Holz geschrieben oder in Leder gehoben, aus; man sandte mancherlei Artikel zu ausgeschlossenen Schweinen, Wusterhausen und Tanzvergnügen, und man beschwerte sich gegenseitig. So war Neujahr besonders für die Kinder ein frohes Fest. Die Kinder gingen zu ihren Eltern, sagten ihnen Glückwunsch an und erhielten von diesen dafür ein Geschenk. Süßigkeiten und Backwaren, aber auch Kleidungsstücke und andere Wohlwaren waren die beliebtesten Neujahrsgefäße. Oft sangen die Kinder auch bei Leuten, mit denen sie nicht vertraut waren und forderten dann ihre Geschenke, so daß wiederholt Klagen über Brüderung laut wurden. Im Jahre 1681

„Sei mir nicht böse, Güte, ich möchte über den Inhalt meines Briefes nicht sprechen; du verstehst mich, nicht wahr, und verlangst ihn nicht zu lesen? Es wäre ja kein Unsinn, wenn ich ihn aufbewahre? Niemand wird jemals erfahren, wer ihn geschrieben hat, oder der Empfänger war“, fügte die Kleine ganz angestachelt hinzu.

„Meines Mädchens, wer könnte dir wohl schenken? Naürlich sollst du schweigen dürfen, wenn du so willst, nur eines versprich mir, zu mir kommen zu wollen, solltest du jemals meiner Hilfe oder meines Rates bedürfen! Und nun ganz schnell nach Hause, kostet ist Tante Anna schlechter Laune und erlaubt uns nie wieder zusammen zu gehen!“

Der zarte, jungfräuliche Netz des Frühlinges hatte längst der reiche Prost des Sommerreichs weichen müssen und schon wirkte der nahe Herbst mit seinen mannsähnlichen Fäden.

Fröhlig und müde, trocken aber mit einem Rücken vollkommen gesund und innertlicher Fröhlichkeit segnet der junge Schmiedemann und Gutsbesitzer Willi Fröhlich nach anstrengender, fröhlicher Kindarbeit in sein trautes Heim zurück. Frohlockend läuft sein junges, blühendes Weibchen einen Brief ihm entgegen mit den Worten: „Kai mal, Schatz, von wem der ist und welche Freude er empföhlt?“

„Ja, mein Biedling, das ist schwer zu sagen. Außerdem ist roten nicht meine starke Seite, wohl aber zu hören, wenn mein Fräulein mir den Inhalt des Schreibens mitteilt.“

„So macht du's doch immer, da lieber alter Haupels du! Also dente dir nur, Mariechen hat sich verlobt und will sich wahrscheinlich noch in diesem Jahre verheiraten. Dr. Schneid, ihr Bruder, hat eine sehr Ansprechende mit einem Gehalt um sächsischen Frankenhaus in St. erstanden, also ganz in unserer nächsten Nähe. Mit diesem wertvollen Schrein in der Tasche ist er sofort zu Tante Anna gegangen und da bei ihr um Mariechen angehalten. Das liebe Ding ist so glücklich und dabei so unerträglich bestreiten und anstrengend, daß man ihr nur von ganzem Herzen alles Glück und Gute für die Zukunft wünschen kann. Gedient hat sie's längst; ihr Leben war höchst nicht eben leicht, obgleich sie jetzt schreibt, Tante Anna wäre jetzt ihrer liegen Krankheit viel milder und glücklicher geworden. Aedenfalls scheint Friedlein Schatz ganz einzufallen zu sein von Dr. Schneid, dessen geschickter, an jeder der Behandlung, im Verein mit Mariechens unerschöpflicher, hingebender Liebe, sie ihr Leben zu verdanken scheint. Und weiß du auch, mein Herzogsmann, aber dies ist ein großes Geheimnis, daß du unter keinen Umständen verraten darfst, wer der eigentlich die Begnadeter, auch dieser Verlobung ist? Meine damalige Announce in der Berliner . . . ! Dieser Brief hätte doch, auf mein dringendes Rufen, ihn zu einem gegenwärtigen brieflichen Gedankenandusch, dann am Krankenbettet von Tante zu einem persönlichen Bericht und zuletzt zu einer glücklichen Verlobung!“

„So . . . Ende.“



Erzherzog Karl Franz Joseph.

Der älteste Sohn des Kaisers ist schwer erkrankt.

Die Kolonisationspläne der Habsburger haben neuveröffentlicht, ein so leidbares Interesse in Kanada erweckt, daß die dortige Regierung beschlossen hat, für häufig zu übernehmen. Von hier erfolgte seine Überführung in ein Sanatorium, wo der verletzte Fürst mit Nahrungsbrüchen versorgt wurde. Erzherzog Karl Franz Joseph ist Gestrand im Wiener Regiments Erzherzog Leopold in Wien und Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

Meyer hat sich erschossen: er soll durch den Bankraub sein ganzes Vermögen verloren haben.

Die Kolonisationspläne der Habsburger haben neuveröffentlicht, ein so leidbares Interesse in Kanada erweckt, daß die dortige Regierung beschlossen hat, für häufig zu übernehmen. Von hier erfolgte seine Überführung in ein Sanatorium, wo der verletzte Fürst mit Nahrungsbrüchen versorgt wurde. Erzherzog Karl Franz Joseph ist Gestrand im Wiener Regiments Erzherzog Leopold in Wien und Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

Wiederholte Schüsse auf vier Männer in der Nähe des Kaisers. Die Waffen wurden ein neues probates Mittel gefunden, um Nationen zu sorgen: Kroatien! Kroaten! Kroatien! Später waren vier Männer als Abber für die alten Kriege mit den Kroaten nicht zu konkurrieren. Der Staat des kleinen Kaisers gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

Die Sitten der Neujahrsgefäße hat eine lange Geschichte. Sie führt zurück in das alte Rom, wo das neue Jahr überaupt mit großen Feierlichkeiten begangen wurde. Aber die Neujahrsgefäße der alten Römer hatten einen anderen Charakter, als bei uns gewöhnlich Geschenke haben. Wahrend bei uns vor allem der Reichsrat dem Kaiser, der Herr dem Dienst Geschenke gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

Die Sitten der Neujahrsgefäße hat eine lange Geschichte. Sie führt zurück in das alte Rom, wo das neue Jahr überaupt mit großen Feierlichkeiten begangen wurde. Aber die Neujahrsgefäße der alten Römer hatten einen anderen Charakter, als bei uns gewöhnlich Geschenke haben. Wahrend bei uns vor allem der Reichsrat dem Kaiser, der Herr dem Dienst Geschenke gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

## Gerichtshalle.

Frankenthal. In der Weinschlachtprobe wurde der Angeklagte Weinstababg. Sartorius zu einer Geldstrafe von 2000 Pf. verurteilt. Der Staatsanwalt batte drei Monat Geldstrafe und 2000 Pf. Geldstrafe beantragt. Sartorius hat gegen das Urteil beim Reichsgericht Mediation angetreten lassen.

Hirschberg i. Schl. Der Kellner Kuders hatte der Firmen Kupper in Hirschberg 33 000 Pf. unterschlagen. Die Staatsanwalte verurteilten ihn dafür zu unterhalb Jahr Gefängnis und zwei Jahr Strafe.

## Neujahrsgefäße in alten Zeiten.

Nur in Frankreich hat sich heute noch die Sitte erhalten, zu Neujahr Geschenke zur verfeilen, und die Zahl und die Kostbarkeit dieser Neujahrsgefäße wird von Jahr zu Jahr größer; ein ganzes kleines Heer von Kindern ist das Jahr über beschäftigt, zur Jahreswende originelle neue Überzügeungen für diesen Brauch herzustellen. In allen andern Ländern ist klein, das Weihnachtsfest an die Stelle des Neujahrsfestes getreten, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

Die Sitten der Neujahrsgefäße hat eine lange Geschichte. Sie führt zurück in das alte Rom, wo das neue Jahr überaupt mit großen Feierlichkeiten begangen wurde. Aber die Neujahrsgefäße der alten Römer hatten einen anderen Charakter, als bei uns gewöhnlich Geschenke haben. Wahrend bei uns vor allem der Reichsrat dem Kaiser, der Herr dem Dienst Geschenke gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

Die Sitten der Neujahrsgefäße hat eine lange Geschichte. Sie führt zurück in das alte Rom, wo das neue Jahr überaupt mit großen Feierlichkeiten begangen wurde. Aber die Neujahrsgefäße der alten Römer hatten einen anderen Charakter, als bei uns gewöhnlich Geschenke haben. Wahrend bei uns vor allem der Reichsrat dem Kaiser, der Herr dem Dienst Geschenke gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

Die Sitten der Neujahrsgefäße hat eine lange Geschichte. Sie führt zurück in das alte Rom, wo das neue Jahr überaupt mit großen Feierlichkeiten begangen wurde. Aber die Neujahrsgefäße der alten Römer hatten einen anderen Charakter, als bei uns gewöhnlich Geschenke haben. Wahrend bei uns vor allem der Reichsrat dem Kaiser, der Herr dem Dienst Geschenke gibt, mußte sie im alten Rom der Klient seinem Baron darbringen, und ganz besonders entwandelte sich in der Kaiserzeit der Brauch, um Neujahrsfest getreut, und allein die Neujahrskarte, mit der allerdings auch ein immer größerer Luxus getrieben wird, und die Trinkgelder erinnern daran, daß ein Neujahr allgemein der Tag war, an dem man einander mit Geschenken überreichte.

So macht du's doch immer, da lieber alter Haupels du! Also dente dir nur, Mariechen hat sich verlobt und will sich wahrscheinlich noch in diesem Jahr verheiraten. Dr. Schneid, ihr Bruder, hat eine sehr Ansprechende mit einem Gehalt um sächsischen Frankenhaus in St. erstanden, also ganz in unserer nächsten Nähe. Mit diesem wertvollen Schrein in der Tasche ist er sofort zu Tante Anna gegangen und da bei ihr um Mariechen angehalten. Das liebe Ding ist so glücklich und dabei so unerträglich bestreiten und anstrengend, daß man ihr nur von ganzem Herzen alles Glück und Gute für die Zukunft wünschen kann. Gedient hat sie's längst; ihr Leben war höchst nicht eben leicht, obgleich sie jetzt schreibt, Tante Anna wäre jetzt ihrer liegen Krankheit viel milder und glücklicher geworden. Aedenfalls scheint Friedlein Schatz ganz einzufallen zu sein von Dr. Schneid, dessen geschickter, an jeder der Behandlung, im Verein mit Mariechens unerschöpflicher, hingebender Liebe, sie ihr Leben zu verdanken scheint. Und weiß du auch, mein Herzogsmann, aber dies ist ein großes Geheimnis, daß du unter keinen Umständen verraten darfst, wer der eigentlich die Begnadeter, auch dieser Verlobung ist? Meine damalige Announce in der Berliner . . . ! Dieser Brief hätte doch, auf mein dringendes Rufen, ihn zu einem gegenwärtigen brieflichen Gedankenandusch, dann am Krankenbettet von Tante zu einem persönlichen Bericht und zuletzt zu einer glücklichen Verlobung!

So . . . Ende.“

# Gasthof zum Hirsch

Sonntag den 7. Januar 1906

## Bratwurstschmauss

verbunden mit

### ■ starkbesetzter Ballmusik ■

Hierzu lädt ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

## Gasthof zum goldenen Ring.

Mittwoch, den 24. Januar

### Abend-Essen

verbunden mit Ballmusik.

Hierzu lädt ergebenst ein

Paul Klossche.

### Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

## „Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftleute ist es daher von großer Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Inserations-Anträgen bewilligen wir außerdem günstige Rabatte.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsbörsen, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

88000 Personen mit 728 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: Gezahlte Versicherungssumme:

268 Millionen Mark.

201 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Auszahlbarkeit dreißigjähriger Polizzen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überfälle fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-

beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten verteilt.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr

Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

### Photograph. Atelier, Kirchstraße 12

jeden Sonntag von 2—4 Uhr geöffnet

12 Visith Bilder 3 Mk. • Kabinetbilder 5 Mk.

Hochachtungsvoll

Carl Hänsel.

# Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

Wilhelm Hanta.

# Gasthof zu Cunnersdorf

Sonntag, den 7. Januar

## Großes Bockbier-Fest

verbunden mit

### öffentlicher Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

Richard Vorwerk.

# Feldhners Restaurant, Comptoir

Freitag, den 12. und Sonnabend den 13. Januar

## Bratwurst-Schmauß

Hierzu lädt ganz ergebenst ein

Bruno Felchner.

### Meißner Ofen-Niederlage

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Allige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Eine

## Fasten- & Brezel

sowie Pfannkuchen mit den feinsten Füllungen empfiehlt, täglich frisch

O. Damme

Bädermeister

## 2 Wohnungen

sind vom 1. Jan. 1906 billig zu vermieten

h. Ebrig Baugeschäft

## Stollensteuer

wöchentlich von 10 Pfg. an

wird gern angenommen von

O. Damme

Bädermeister

## Stollen- Steuer

wird angenommen

Max Sause,

Bäckerei im Lindengarten.

## Wringmaschinen

sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Gardinenstangen, Viträgen

alle Art Ofenteile, Kessel u. Pfannen.

**Werkzeuge** verschiedener Art

empfiehlt zu billigsten Preisen

Eisenhandlung A. Langenfeld.

## Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern  
Kücke nebst Zubehör ist sofort zu ver-  
mieten

Näheres in der Exped. d. Bf.

## Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den

7. Januar

## Übung.

## Heirat.

Junger Mann, 27 Jahre alt, offener ver-  
träglicher Charakter, streng sold, wünscht sich  
eine häusl. liebvollem Mädchen mit etwas  
Vermögen baldigt zu verheiraten. Suchender  
ist Beamter in sich. Stellung, würde aber  
eventl. auch Geschäft übernehmen.

W. O. 44 nach Postamt 9 Dresden,  
erbeten.

Strenge Verschwiegenheit, Bild sofort zurück.

Deutsche erfahrene Bäckereien,  
Maschinenfabrik, landwirtschaftl. Maschinen  
auf Wunsch zur Teilzahlung.  
Rente 6—12 Mk., Ruhst. 4—7 Mk. regelmässig.  
Betr. billige Preise. Man vgl. Preisliste.  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Cöln, 855 Rolandstr. Nr. 6.

## Kirchennotizen.

Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 6. Januar

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst

Herr Missionsleiter Dr. Siegel aus Leipzig  
Kollekte für die evangelisch-lutherische Heiden-  
missionsgesellschaft zu Leipzig.

Sonntag den 7. Januar.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchennotizen.

Wedding.

Sonntag, den 7. Januar.

Vorm. 9 Uhr Predigt.

Großzsimsendorf

Nachm. 1 Uhr Predigt.